

Herrn Stadtkammdirektor Dr. Secler
Herrn Franz Kunitz in besonderer Würdigung
gewidmet,

Juli 1920.

Leandropoulos

VORWORT.

Mein Studium fiel in die Zeit, in der die Anzeichen für die Umwälzung in der Baukunst bereits sehr entschiedene Formen angenommen hatten. Auf viele Menschen, die Interesse und Verständnis dem Bauen und seinen ästhetischen Werten entgegengebracht hatten, oder zumindest glaubten, sich in irgendeine Beziehung zu derlei Fragen stellen zu müssen, hat diese Bewegung tiefen Eindruck gemacht; die meisten aber gaben sich dennoch nicht die Mühe, nach deren tieferen Ursachen und Voraussetzungen zu suchen, so daß ihnen auch der wahre Sinn und die letzten Ziele unverständlich bleiben mußten. Stärker hat diese aber die Jugend ergriffen, die ja stets begeisterungsfähiger und daher auch leichter allem Neuen zugänglich ist.

Probleme von ganz außerordentlicher baukünstlerischer Bedeutung und bestimmendem Einfluß auf das Stadtbild Wiens beschäftigten damals die Baukünstler und gaben zu großen, vielumstrittenen Wettbewerben Anlaß: Die Regulierung des Karlsplatzes, das Projekt für das Städtische Museum waren Fragen, die nicht nur die ganze Künstlerschaft erregen und zu einer Stellungnahme herausfordern mußten, sondern auch das Interesse der Bevölkerung in ungewöhnlichem Maße erweckten. Dies zeigte sich ganz besonders bei dem Wettbewerb für das Städtische Museum, bei dem sich ein heißer Streit zwischen den Anhängern Otto Wagners und den konservativen Kreisen entspann, an dem sich in gleicher Weise Künstlerschaft und Presse wie die Allgemeinheit mit Eifer und Temperament beteiligten. Obwohl seither so manche Fragen von großer baukünstlerischer Bedeutung zur öffentlichen Diskussion gestellt waren, vermochten sie doch leider nie mehr wieder das Interesse der Allgemeinheit so kraftvoll in Bewegung zu setzen.

So hatte auch auf mich, obwohl ich noch Schüler Carl Königs an der Wiener Technischen Hochschule war, Otto Wagners klares, künstlerisches Denken und seine dem Zeitgeist entsprungene Formensprache einen so gewaltigen Eindruck gemacht, daß dies für meine ganze weitere Entwicklung bestimmend wurde.

Diese Erkenntnis und alle jene Begebenheiten haben mir nicht nur die besondere Bedeutung des räumlichen Gestaltens im allgemeinen und seine kulturelle Funktion im besonderen deutlich vor Augen geführt, sondern haben in mir auch das Gefühl für die Tragweite der Verantwortung für alle durch dieses Schaffen bedingten Belange ausgelöst. Auf dieses Verantwortungsgefühl muß jede baukünstlerische Leistung, und sei sie von noch so geringer Bedeutung, aufgebaut sein,